

Zeitschrift: Frauezeitig : FRAZ
Herausgeber: Frauenbefreiungsbewegung Zürich
Band: - (1990-1991)
Heft: 34

Rubrik: Umfrage: Brot und Rosen : wovon leben Künstlerinnen?

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 12.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BROT UND ROSEN

Wovon leben Künstlerinnen?

«Frauen waren immer für das Konkrete zuständig, für den Alltag, für das Hier und Jetzt. Es gehörte zu ihren traditionellen Aufgaben, die Infrastruktur für die Kreativität anderer zu schaffen.» So analysiert Olga Rinne in ihrem kürzlich erschienenen Buch «Und wer küsst mich, fragt die Muse»* die weibliche Kulturtradition. Heute dürften Frauen zwar malen, doch für ihren Lebensunterhalt und ihre künstlerischen Inspirationen müssen sie schon selbst aufkommen. Wovon leben sie also? Sechs Schweizer Künstlerinnen geben Auskunft.

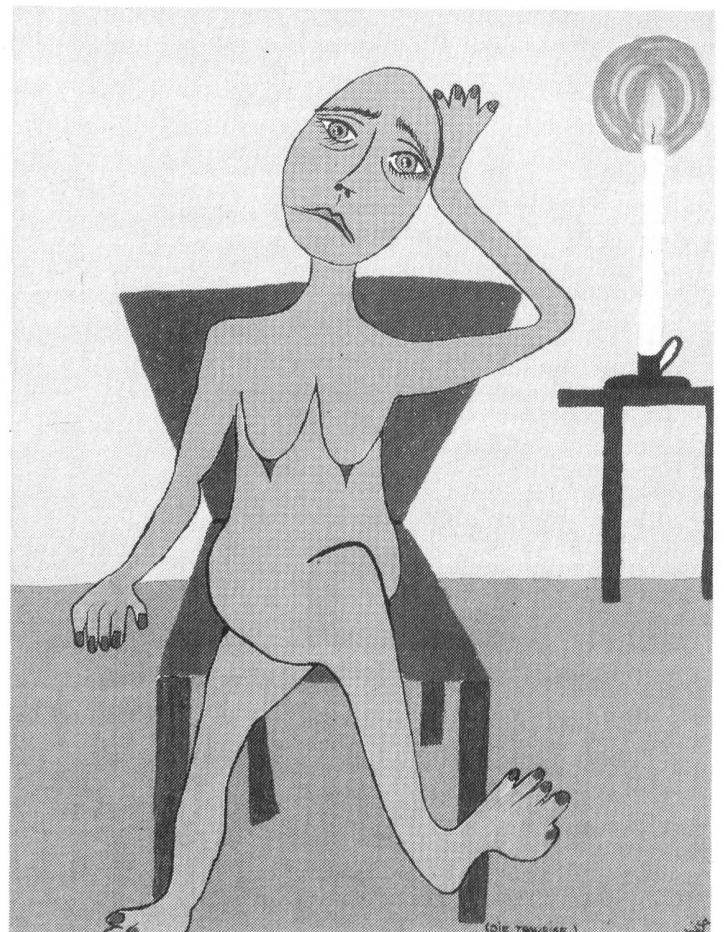
*Olga Rinne: Und wer küsst mich, fragt die Muse. Frauen finden ihre eigene Kreativität. Kreuz Verlag, 1989

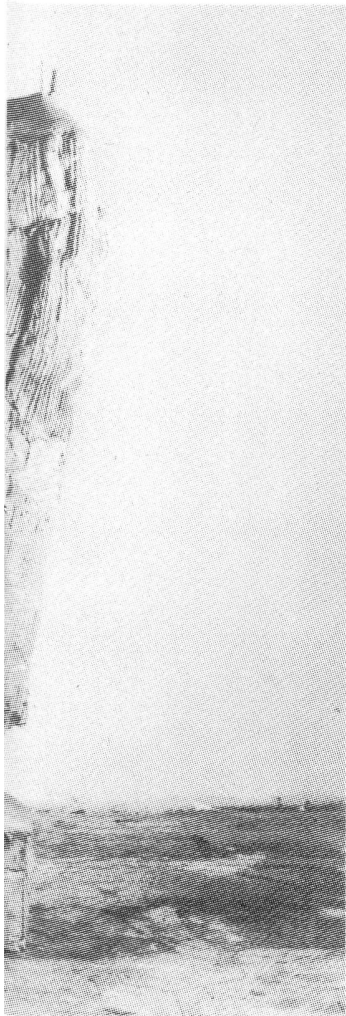
Klaudia Schifferle, 35,
Künstlerin, lebt und
arbeitet in Milano.

«Ich lebe mit und von meiner Arbeit,
Verkauf von Bildern, Zeichnungen,
Skulpturen.»



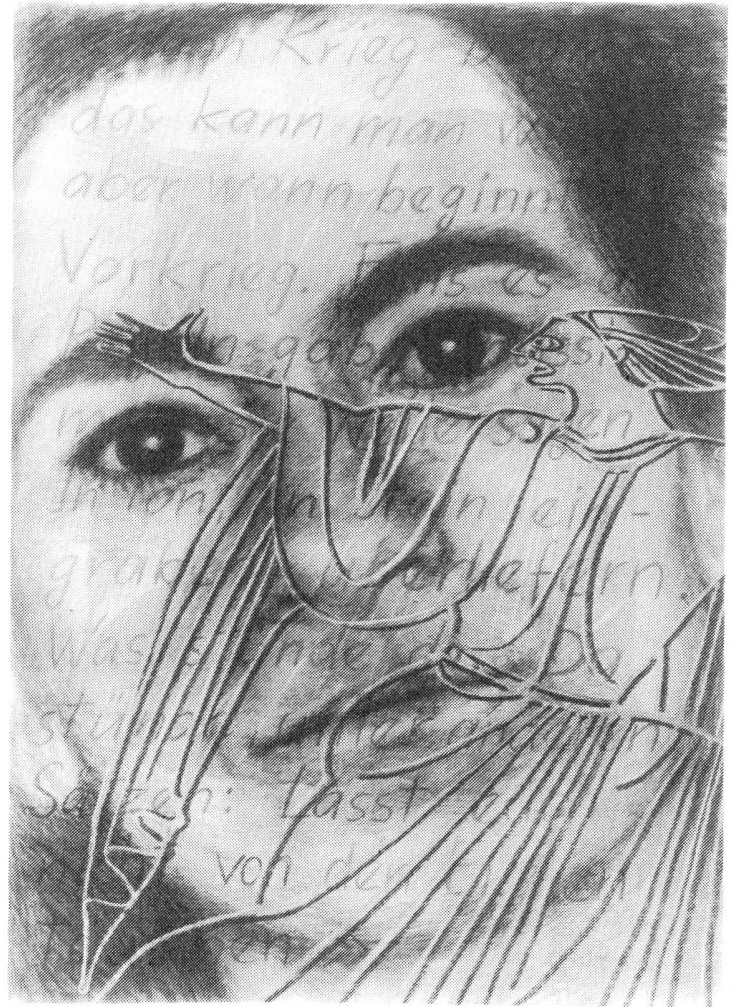
Bettlerin, 1989, Zement,
133x47x33 cm





**Astrid Keller Fischer, 56,
Kunstmalerin in Zürich.**

«Ich lebe von regelmässigen Ausstellungen und dem Verkauf. Beteiligung an Wettbewerben für Kunst am Bau, unregelmässig semesterweise Unterricht an Kunstgewerbeschulen. Hie und da Auftragsarbeiten wie Portraitmalen oder Gestaltung von privaten Räumen. Mit all diesen Arbeiten müsste ich sehr einfach leben. Da mein Mann zur Zeit ein regelmässiges Einkommen hat, kann ich jetzt ziemlich frei arbeiten.»



Kassandra (Portrait Christa Wolf),
Pastell/Acryl, 128x90,5 cm, 1988

**Lisa Müller, 31, Medi-
zinerische Masseurin,
modelliert und malt in
Richterswil**

«Ich betreue eine pflegebedürftige Frau. Während der Nachtschicht versuche ich an diesem Arbeitsplatz zu malen oder zu töpfeln. Zu Hause massiere ich. Nebenbei verkaufe ich Tonwaren oder ab und zu ein Bild... Die Haupteinnahmequelle jedoch beziehe ich als Pflegerin. Davon kann ich das Leben finanzieren und durch meine Kunst' gestalten.»



**Hildi Hess, 79,
Bildhauerin in Zürich.**

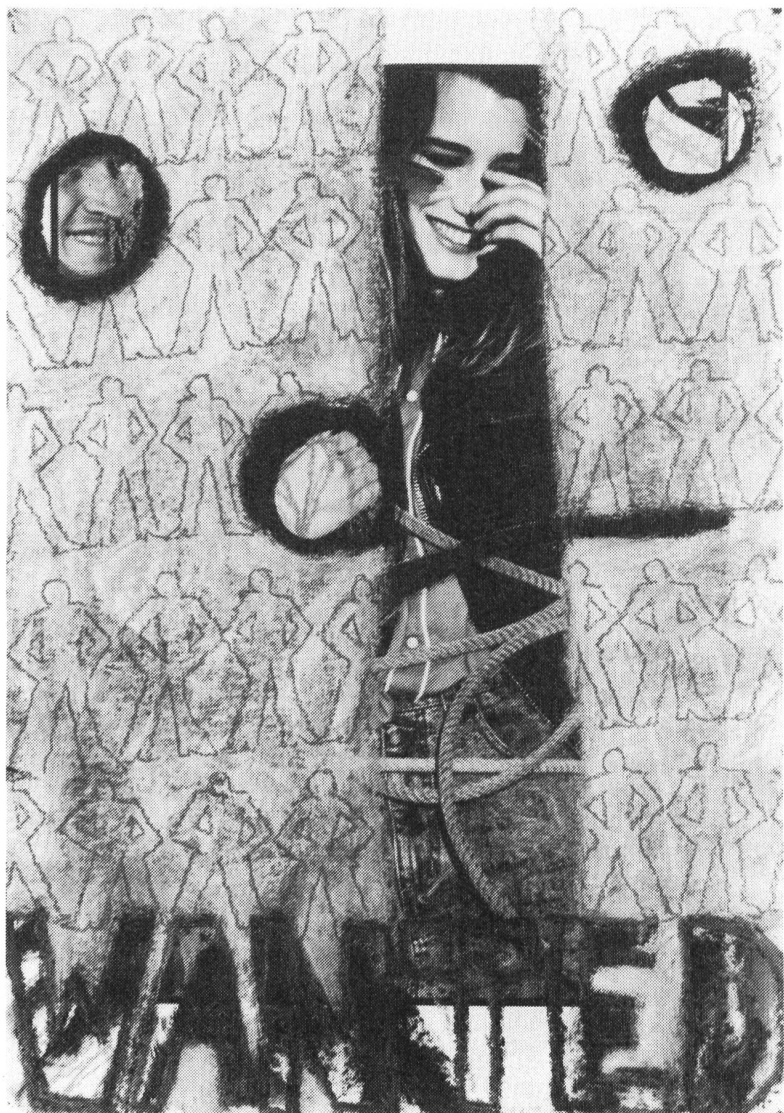
«Ich lebe von Aufträgen (Portraits), Verkauf an Ausstellungen, Schüler und Grabfiguren (Steine).»

Postkartenserie. Zu beziehen bei Lisa Müller, Seestr. 97, 8805 Richterswil.

**Esther Schmid, 29,
Graphikerin, bildet Kunst
in Luzern.**

«Den Lebensunterhalt bestreite ich hauptsächlich mit einem Teilzeitjob als Zeichnerin bei der Archäologie. Der gelegentliche Verkauf einer Arbeit aus dem Atelier ist (wäre) ein sehr nötiger Zustupf, da ich mit dem Job gerade das Existenzminimum abdecken kann. Also eine permanente Gratwanderung...»

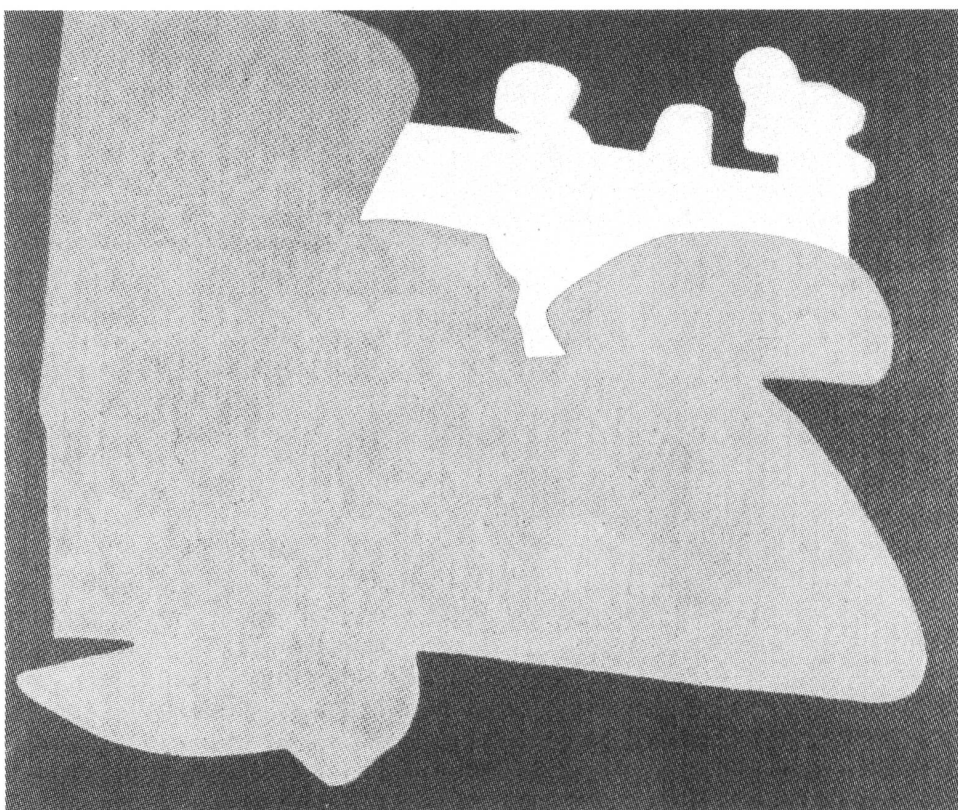
Mischtechnik auf Zeitungspapier,
farbig, Zeitschrift «Manipulator»,
ca. 50x70 cm, 1989



**Anna Bianchi, 37,
Malerin, lebt und arbeitet
zur Zeit in Paris,
wohnt im Tessin.**

«Früher habe ich in einem Museum Wache gestanden, habe auch schon für Banken Aufträge ausgeführt. Im Moment lebe ich von Bundesstipendien, die ich jetzt schon zweimal erhielt.»

Conversation piece, acrilico su tela,
1989, 100x120 cm



*"Wenn wir sehr, sehr zwanghaft sind,
steht uns nur die Wiederholung zur Verfügung,
und diese bringt die Stichhaltigkeit dessen zum Ausdruck,
was wir zu sagen haben."
(Louise Bourgeois)*

P O S I T I O N S Z E I C H E N

Das Innere von Figuren nach aussen kehren. Mich nicht einem Stil unterzuordnen, einem Stildiktat zu unterwerfen. So zu arbeiten, ohne Furcht was an Tradition mitschwingt. Die Wahrheit im Alltag erkennen - umsetzen. Freiheit und Fantasie nutzen, um notwendige neue Wege zu erkunden. Der persönliche Ausdruckswille steht im Mittelpunkt. Auflösen von gewaltsam voneinander Getrenntem: Rationalität und Fantasie, Tat und Traum, Leben und Tod, Natur und Kultur, Bewusstes und Unbewusstes...

Gabriele Hauswirth, geb. 28. 6. 60 in Bern, 1976-81 Schule für Gestaltung, seit 1983 eigenes Atelier, 1989/90 1-jähriger Berlinaufenthalt (eigenes Atelier und Besuch der HdK).



"Innen und Aussen", Oel auf Nessel, 57 x 57cm